



10 Jahre! WIR JUBILIEREN ... Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Seminare, Coaching für Autoren, Lektorat
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipp des Monats August 2023

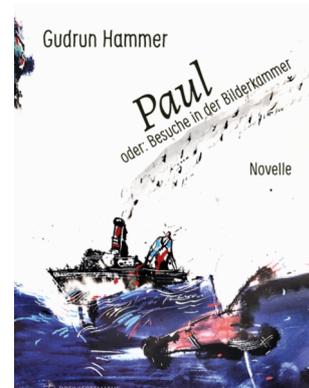
© erf

Unsere Liebe war älter als wir selbst. Kein Verbrechen, noch nicht einmal der Tod, konnte ihr ein Ende setzen. Wir hießen Isis und Osiris, Zeus und Hera ... Gudrun Hammer

DIE WAHRHEIT HINTER DEN BILDERN

**Gudrun Hammer, *Paul oder: Besuche in der Bilderkammer*.
Novelle**, Dreiviertelhaus Verlag, Berlin 2023

Im Zentrum dieser so komplexen, vielschichtigen wie dichten Novelle mit Schauplatz Hamburg steht die Ich-Erzählerin und Protagonistin Johanna sowie die große Liebe ihres Lebens. Als Schulkind einst bezichtigt, von überschießender Fantasie zu sein, deshalb im Deutsch-Aufsatz nicht selten kläglich scheiternd, konnte dies ihre Liebe zu den Wörtern nicht trüben, die sie schließlich auch zum Beruf gemacht hat und als freie Lektorin arbeitet. Dort befähigt sie eben diese Fantasiebegabung, gepaart mit Empathie, in die fiktiven Welten ihrer Kunden einzutauchen, falsche Töne, mangelnde Erzähllogik oder überflüssigen Ballast darin aufzuspüren. Selbst schreibt sie nicht. Und das hat Gründe. „Ich hatte nur eine Geschichte zu erzählen, meine, nein unsere Geschichte, und von dieser Geschichte kannte ich nur die eine Hälfte. Bisher.“ Leseprobe



Alle lieben Paul. Die Ich-Erzählerin, ihre Mutter und ihre Schwester. Paul, Johannas Halbbruder und zwölf Jahre älter als sie. Als Baby hatte er sie gewickelt. Ihr den Weg zur Liebe zu den Wörtern und der Welt der Literaturen eröffnet, indem er sie im Familienkreis – als Schulkind, noch kaum des Lesens mächtig – auffordert, eine Passage aus Moby Dick zu lesen.

Es war ein voller Erfolg. In Blitzgeschwindigkeit reihte ich Silbe an Silbe, mein Fingerzeig wies mir den Weg von Zeile zu Zeile. Der Sinn, den das alles ergab, war mir egal. Ich versetzte mich selbst und meine stillen Zuhörer in einen Geschwindigkeitsrausch. Silben, die zu Wörtern wurden, Wörter, aus denen Sätze wurden, rasten von mir zu ihnen, vorgelesene Satzzeichen gaben ihnen Orientierung in einem atemlos vorgetragenen Text. ... Leseprobe

Die Liebe Johannas zu Paul schien festgeschrieben in ihrer beider Seelenplan. Allenfalls dazu angetan, die Liebenden dazu zu nötigen, sich auf eine Reise ins Innerste ihrer selbst zu begeben. Und wie Liebesgeschichten eigen – von glücklicher Liebe wird selten erzählt –, kommt es auch zwischen Johanna und Paul jäh zur Trennung, als Paul beschließt, zur See zu fahren. Gefolgt von der Nachricht seines Selbstmords im Japanischen Ozean.

Allein, Johanna weiß tief in ihrem Inneren, Paul lebt. Niemals würde er sich umbringen. Und 30 Jahre später, Johanna ist in ihren Fünfzigern, begegnet sie ihm wieder. Auf dem Friedhof anlässlich der Suche mit Freundin Verena nach dem Grab einer gemeinsamen Freundin, die sich das Leben genommen hatte. Da sieht sie ihn flüchtig, am Grab einer Frau stehen, Elena Mertens, geboren 1951, gestorben im Mai 2001. Dies genügt, ihn ausfindig zu machen. Er betreibt indessen ein Fotoatelier in Altona, gibt sich als Hans Schröder aus. Er kenne keinen Paul. Sämtliche Beweisstücke, die Johanna an ihn heranträgt, prallen an seiner Wirklichkeit ab.

Einmal führt er sie durch die Fotoausstellung in seinem Atelier, seitenlange Passage, geflutet von Erinnerungsbildern aus ihrer gemeinsamen Zeit. „So kam es, dass wir langsam von Bild zu Bild gingen. Zwölf Farbfotografien, sechs an jeder Wand, allesamt im Querformat und gleich groß.“ Leseprobe Meist Stillleben. Und fast auf jedem Foto erkennt Johanna Details aus ihrem früheren gemeinsamen Leben. Andererseits wiederum wirkt eine der Fotografien wie vor langer Zeit gemalt, durchbrochen allenfalls von einem winzigen Detail, wie das unter einem dicken Buch verdeckte Handy, das diese Vorstellung konterkariert.

Das Ganze angelegt als Art Vexierspiel, in dem Erinnerungsbilder in rasantem Tempo sich kreuzen, überlagern, Gedankensplitter Fährten legen, die sich wieder verlaufen. Tote sich zu den Lebenden gesellen, Lebende wiederum ins Totenreich geladen scheinen, über ethisch-moralische Belange zu debattieren, ebenso wie die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit immer wieder verwischt. Wie überhaupt Wirklichkeit zunehmend als Konstrukt erscheint, wonach Wahrheit, Halbwahrheiten und Lügen in Anlehnung an Michel de Montaigne als ‚unbegrenzttes Feld hunderttausender Spielarten‘ zu betrachten seien. Dabei verdichten und verschieben sich Bedeutungsebenen und Zeitlinien. Spiegelfiguren wie Johanna und Schriftstellerin und Selbstmörderin Katharina, aber auch die der fünfzehnjährigen Johanna und der jungen Frau im selben Alter im Dunstkreis von Paul alias Hans Schröder, die ihn offenkundig anhimmelt, verweben sich überdies in das engmaschige Beziehungsgeflecht. Der Leser wiederum kann sich dem von dieser Lektüre ausgehenden Sog schwerlich entziehen, legt das Büchlein, einmal begonnen, nicht mehr aus der Hand, bis es denn ausgelesen ist und ihn mit einem Rätsel zurücklässt. Wer war Paul?

„Die Wahrheit, das war seine Stimme, die eine, unverwechselbare Stimme ... Lüge, Wahrheit, was heißt das schon. Vielleicht glaubte er ja selbst, was er sagte, vermischte schon lange Wahres mit Erfundenem und konnte selbst irgendwann beides nicht mehr auseinanderhalten.“ Leseprobe

Das alles entscheidende Treffen von Johanna und Paul in der *Traube* kulminiert in einem fulminanten, zugleich unspektakulär daherkommenden Schluss der Novelle, so überraschend wie offen. Die Klaviatur der Kunst des Schreibens bespielt Hammer so virtuos wie souverän.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Dreiviertelhaus Verlag!